

Wiebelt, Manfred

Article — Digitized Version

Strukturanpassung und Einkommensverteilung in Entwicklungsländern: das Beispiel Malaysia

Die Weltwirtschaft

Provided in Cooperation with:

Kiel Institute for the World Economy – Leibniz Center for Research on Global Economic Challenges

Suggested Citation: Wiebelt, Manfred (1990) : Strukturanpassung und Einkommensverteilung in Entwicklungsländern: das Beispiel Malaysia, Die Weltwirtschaft, ISSN 0043-2652, Springer, Heidelberg, Iss. 1, pp. 213-225

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/1425>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Strukturanpassung und Einkommensverteilung in Entwicklungsländern – das Beispiel Malaysia

Von Manfred Wiebelt*

Als in den achtziger Jahren immer mehr Entwicklungsländer dazu übergingen, rigorose Anpassungsprogramme durchzuführen, um ihre Zahlungsbilanzdefizite zu reduzieren,¹ schenkte man den Auswirkungen makroökonomischer Maßnahmen auf die Einkommensverteilung sowie deren Einfluß auf den Verteilungsstand armer Bevölkerungsgruppen zunehmende Beachtung.² Zum einen kommt darin die wachsende Sorge über die sozialen und politischen Kosten einer sich verschärfenden Ungleichverteilung zum Ausdruck. Zum anderen ist das Interesse für Verteilungsprobleme aber auch auf ökonomische Faktoren zurückzuführen. So muß man davon ausgehen, daß allokatons- und stabilisierungspolitische Lenkungsmaßnahmen einen entscheidenden Einfluß auf die Güterverwendung haben. Wird z.B. – wie in den Anpassungsprogrammen vom Internationalen Währungsfonds (IWF) und von der Weltbank gefordert – das Angebot an unentgeltlichen öffentlichen Dienstleistungen eingeschränkt, so kann dies zu Realeinkommensverlusten bei den ärmeren Bevölkerungsschichten führen. Ebenso haben alle Korrekturversuche der Einkommensverteilung Folgen für Niveau und Struktur des Angebots von privaten Gütern.

Warum die aus der Anpassung resultierende Verteilung als korrekturbedürftig angesehen werden kann und welche Ansatzpunkte es grundsätzlich für Korrekturen gibt, wurde in einer kürzlich erschienenen Studie von Cornia et al.³ untersucht. Sie enthält eine Reihe wichtiger Empfehlungen für die gezielte Vergabe von Unterstützungen, Nutzergebühren für öffentliche Dienstleistungen und Maßnahmen zur Verbesserung der Effizienz des An-

* Für wertvolle Hinweise und hilfreiche Kritik zu einem früheren Entwurf danke ich Ulrich Hiemenz und Martin Hoffmeyer

¹ Der Begriff "Anpassung" kann sich auf das Ziel der Anpassung des Zahlungsbilanzdefizits selbst beziehen, aber er ist auch gebraucht worden, um die Veränderungen zu beschreiben, die in der einheimischen Wirtschaft notwendig sind, um das externe Defizit zu korrigieren. Vgl. Tony Killick, "Balance of Payments Adjustment and Developing Countries: Some Outstanding Issues". In: Michael V. Posner (Ed.), *Problems of International Money*, 1972-85. Washington 1985, S. 64-90. Hier wird die letzte Definition als Grundlage der Diskussion herangezogen.

² Einen Überblick über die relevante Literatur geben Lionel Demery, Tony Addison, "Stabilization Policy and Income Distribution in Developing Countries". *World Development*, Vol. 15, Oxford 1987, Nr. 12, S. 1484-1498 sowie Gerald K. Helleiner, "Stabilization, Adjustment, and the Poor". ebenda, S. 1499-1513. Methoden zur Messung der Auswirkungen makroökonomischer Maßnahmen auf die Einkommensposition armer Haushalte diskutiert S.M. Ravi Kanbur, "Measurement and Alleviation of Poverty: With an Application to the Effects of Macroeconomic Adjustment": *International Monetary Fund (IMF), Staff Papers*, Vol. 34, Washington 1987, Nr. 1, S. 60-85 und derselbe, "Structural Adjustment, Macroeconomic Adjustment and Poverty: A Methodology for Analysis". *World Development*, a.a.O., S. 1515-1526. Den Zusammenhang zwischen Anpassung und funktioneller Einkommensverteilung behandeln John B. Knight, "Deviation and Income Distribution in Less Developed Economies". *Oxford Economic Papers*, Vol. 28, 1976, Nr. 12, S. 208-227; Michael Bruno, "Income Distribution and the Neoclassical Paradigm". *Journal of Development Economics*, Vol. 6, 1979, Nr. 1, S. 3-10 und Omatunde Johnson, Joanne Salop, "Distribution Aspects of Stabilization Programs in Developing Countries". *IMF, Staff Papers*, Vol. 27, 1980, Nr. 1, S. 1-23.

³ Vgl. Giovanni A. Cornia, Richard Jolly, Frances Stewart (Eds.), *Adjustment with a Human Face*. 2 Vols., Oxford 1988.

passungsprozesses.⁴ Weniger überzeugend sind dagegen die Ergebnisse dieser Studie zu den Auswirkungen praktizierter Anpassungsmaßnahmen und die Vorschläge alternativer makroökonomischer Maßnahmen zur Förderung der Stabilisierung und zur Wachstumsstimulierung, die zugleich die Armen schützen sollen. Der Grund hierfür liegt in den gewählten Untersuchungsansätzen, die eine Trennung zwischen makro- und mikroökonomischen Analysen vornehmen. Ausnahmslos werden außerdem auch nur die Primäreffekte von Anpassungsmaßnahmen auf die Einkommensposition verschiedener Bevölkerungsgruppen untersucht. Ausgeklammert werden dagegen die aus der Änderung des Verteilungsstands resultierenden Rückwirkungen auf die Produktionsstruktur. Ähnliches gilt für die Studien von IWF und Weltbank zu diesem Problembereich.⁵

Will man sich bei der Beurteilung von Strukturanpassungsprogrammen und der an ihnen geübten Kritik nicht auf bloße Plausibilitätsargumente verlassen, sondern zudem einige Einblicke in die Fern- und Rückwirkungen solcher Reformen gewinnen, so bedarf es eines möglichst empirisch orientierten Referenzmodells, welches alle als relevant anzusehenden Aspekte der betreffenden Ökonomie in einem geschlossenen Rahmen betrachtet. Ein Totalmodell bietet gegenüber einem Partialmodell den Vorteil, den enormen Vernetzungsgrad einer Volkswirtschaft abzubilden. Denn gerade diese Interdependenzen können Auswirkungen zur Folge haben, die nicht ohne weiteres abschätzbar und mit Hilfe eines Partialmodells keineswegs erfassbar sind. In diesem Beitrag soll daher ein für Anpassungsanalysen entwickeltes allgemeines Gleichgewichtsmodell vorgestellt und für die Analyse der Verteilungswirkungen alternativer Anpassungsmaßnahmen in Malaysia genutzt werden. Es wird gezeigt, daß die Totalanalyse zu anderen wirtschaftspolitischen Schlußfolgerungen führt als die Partialanalyse.

Anpassungsbedarf und Anpassung in Malaysia

Nach zwei Jahrzehnten beträchtlichen Wachstums geriet die malaysische Wirtschaft in der ersten Hälfte der achtziger Jahre mit steigenden Zahlungsbilanzdefiziten und Auslandsschulden in eine kritische Situation (Schaubild 1). Die Ursachen hierfür waren vielfältig und offensichtlich. Die erhebliche Rohstoffverteuerung in den siebziger Jahren setzte Kräfte in Gang, die zu einer beträchtlichen realen Aufwertung der Währung führten. Zunächst einmal kann der reale Wechselkurs verstanden werden als der Preis von handelbaren Gütern im Verhältnis zu nichthandelbaren Gütern. Höhere verfügbare Einkommen, die durch die Preishausse erzielt wurden, ließen die Nachfrage nach beiden Güterarten steigen. Die Preise für handelbare Güter sind aber vornehmlich international bestimmt, während die Preise für nichthandelbare Güter angesichts der zunehmenden Nachfrage zu steigen begannen. Daraufhin sanken die relativen Preise für handelbare Güter (reale Aufwertung). Außerdem führte die Zunahme der Devisenbestände, die nicht durch höhere Importe oder durch Stilllegung absorbiert wurden, zu einer beschleunigten inländischen Kreditexpansion, höherer Inflation und damit einer realen Aufwertung der Währung gegenüber dem Ausland (Schaubild 1).

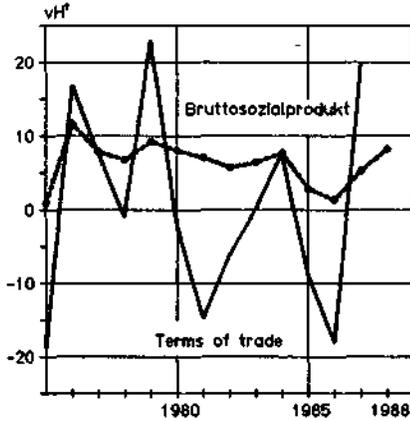
Die Verschlechterung der Terms of trade und der Zinsanstieg zu Beginn der achtziger Jahre hatten zur Folge, daß wachsende Importe nicht mehr durch steigende Exporte ausgeglichen

⁴ Allerdings setzen die unterbreiteten Vorschläge zu einem zielgenauen Instrumenteneinsatz und zur staatlichen Förderung produktiver Sektoren eine außergewöhnliche Effizienz in der Bürokratie voraus. Solche administrativen Strukturen sind in den wenigsten Entwicklungsländern vorhanden.

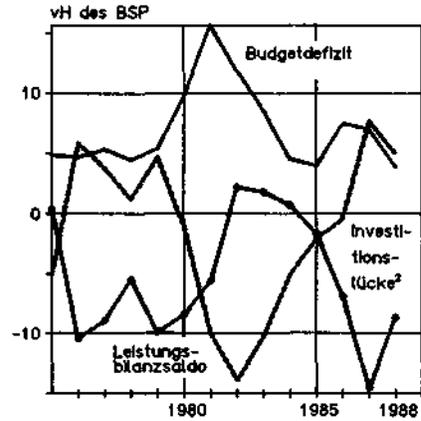
⁵ Vgl. Peter Heller, A. Lans Bovenberg, Thomas Catsambas, Ke-Young Schu, Parthasarathi Shame, *The Implications of Fund-Supported Adjustment Programs for Poverty: Experiences in Selected Countries*. IMF, Occasional Paper, 58, Washington 1988.

Indikatoren zur wirtschaftlichen Entwicklung Malaysias

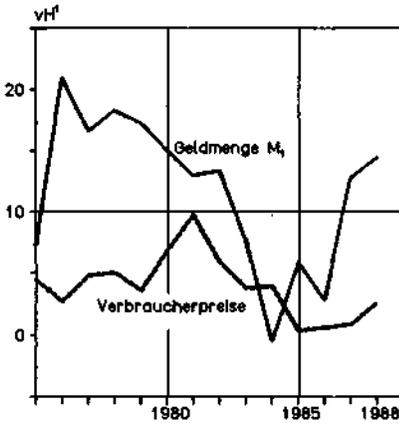
Terms of trade und Bruttosozialprodukt



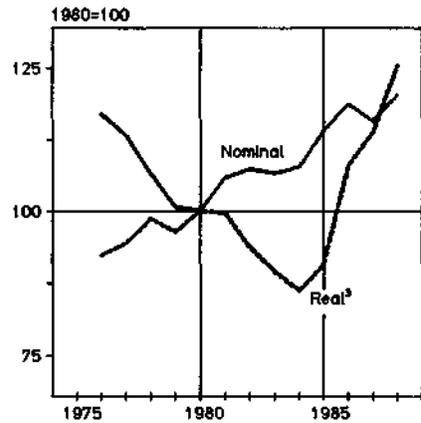
Leistungsbilanzsaldo, Budgetdefizit und Investitionslücke



Geldmenge und Preise



Effektiver Wechselkurs



¹Veränderung gegenüber dem Vorjahr.- ²Private Investitionen abzüglich private Ersparnisse in vH des Bruttosozialprodukts.- ³Nominaler effektiver Wechselkurs korrigiert um die Inflationsraten Malaysias und wichtiger Handelspartner.



werden konnten und die Leistungsbilanz nach einem durchschnittlichen Überschuß von etwa 2 vH des Bruttosozialprodukts im Zeitraum von 1975 bis 1980 im Jahre 1982 ein Rekorddefizit von etwa 14 vH auswies (Schaubild 1). Als der Preisboom auf dem Rohölmarkt 1980 zu Ende ging, wurde das Wachstum der Gesamtnachfrage durch höhere öffentliche Ausgaben und durch Kreditaufnahme im Ausland aufrechterhalten, so daß sich die Inflation und die reale Aufwertung fortsetzten. Das staatliche Budgetdefizit stieg von 5 vH des Bruttosozialprodukts (1979) auf 16 vH im Jahre 1981. Da der größte Teil des Defizits über Auslandsverschuldungen finanziert wurde, nahm die Gesamtverschuldung zwischen 1975 und 1982 um das Siebenfache zu. Dies hatte zusammen mit einer Verschlechterung der externen Bedingungen, d.h. fallenden Rohstoffpreisen und enger werdenden Kapitalmärkten, ernste Schwierigkeiten im außenwirtschaftlichen Bereich zur Folge.

Malaysia begann seinen Anpassungsprozeß 1982 und brachte das externe Ungleichgewicht 1987 unter Kontrolle. Die Leistungsbilanz wies nach einem Defizit von 14 vH des Bruttosozialprodukts 1983 im Jahre 1987 einen Rekordüberschuß von 7,6 vH aus, wobei die Importe ab- und die Exporte zugenommen hatten. Im Vordergrund des Programms standen Maßnahmen, die das Defizit der öffentlichen Haushalte sowie das Geldmengenwachstum verringerten. Die beschleunigte Zunahme der Produktion und des Exports von Flüssiggas und Rohöl durch die staatliche Ölgesellschaft PETRONAS führten der Zentralregierung zusätzliche Mittel zu und verminderten so in Kombination mit Ausgabenkürzungen insbesondere im Verteidigungshaushalt und bei den öffentlichen Verkehrsbetrieben das Gesamtdefizit der öffentlichen Hand um 75 vH auf weniger als 4 vH des Bruttosozialprodukts im Jahre 1985. Infolge der konzertierten Wechselkurspolitik, insbesondere der beschleunigten Abwertung des Ringgit gegenüber dem US-Dollar sowie der Abwertung des US-Dollar im Vergleich zu anderen wichtigen Währungen bis Ende 1987 sank der reale Wechselkurs um 32 vH (Schaubild 1). Der Anpassungsprozeß, in dem sowohl die Produktion als auch die Staatsausgaben schrumpften, wirkte sich auf alle Sektoren der Gesellschaft aus, wobei die negativen Wirkungen selbstverständlich nicht gleichmäßig verteilt waren. Um diese Wirkungen empirisch zu analysieren, bedarf es eines quantifizierbaren gesamtwirtschaftlichen Modells, das im folgenden Abschnitt kurz dargestellt wird.

Das Malaysia-Modell

Um die Auswirkungen eines Anpassungsprogramms auf die Gesamtwirtschaft und die Einkommensverteilung abschätzen zu können, wurde ein empirisches allgemeines Gleichgewichtsmodell entwickelt.⁶ Es beschreibt die Volkswirtschaft Malaysias als ein System interdependenter Märkte für Güter und Faktoren, auf denen sich als Ergebnis des Zusammenwirkens von Angebot und Nachfrage entsprechende markträumende Gleichgewichtspreise einstellen. Um dem in der Realität beobachtbaren intraindustriellen Handel Rechnung zu tragen, werden heimische Produkte und Importe derselben Produktgruppe ent-

⁶ Derartige Modelle erweisen sich zunehmend als geeignete Grundlage, um die Wirkungen makroökonomischer und sektorspezifischer Politikmaßnahmen auf die Allokation der Ressourcen, die Verteilung der Einkommen und das Niveau der Wohlfahrt von Haushalten verschiedener sozioökonomischer Gruppen zu simulieren. Einen Eindruck von den möglichen Anwendungsbereichen bietet der Überblicksartikel von John B. Shoven, John Whalley, "Applied General-Equilibrium Models of Taxation and International Trade: An Introduction and Survey". *Journal of Economic Literature*, Vol. 22, 1984, Nr. 3, S. 1007-1051 sowie die Bibliographie von Shantayanan Devarajan, Jeffrey D. Lewis, Sherman Robinson, *A Bibliography of Computable General Equilibrium (CGE) Models Applied to Developing Countries*. Department of Agricultural and Resource Economics, University of California, Working Paper, 400, March 1986. Modelle für Verteilungsanalysen diskutieren Irma Adelman, Sherman Robin, "Income Distribution and Development". In: Hollis Chenery, T.N. Srinivasan (Eds.), *Handbook of Development Economics*. Vol. II. Amsterdam 1989, S. 949-1003.

sprechend der Armington-Hypothese⁷ als unterschiedliche, nicht vollständig substituierbare Güter behandelt. Die Aktivitäten der relevanten ökonomischen Entscheidungseinheiten, d.h. der Produzenten und Konsumenten, des Staates und des Auslands, werden durch mikroökonomisch fundierte Verhaltensgleichungen sowie institutionelle und technische Relationen beschrieben⁸

Bei der Güterproduktion des Unternehmenssektors werden die primären Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital (einschließlich Boden in der Landwirtschaft) sowie Vorleistungen berücksichtigt. Die Produzenten in jedem der 18 unterschiedenen Produktionsbereiche bestimmen bei kurzfristig gegebenem und intersektoral immobilisiertem Kapitalbestand den Arbeitseinsatz sowie das Güterangebot gewinnmaximierend unter Berücksichtigung der geltenden Lohnsätze, Güterpreise, Faktorsteuern und Produktionssteuern.

Die Haushalte sind, abhängig von sozioökonomischen Charakteristiken, jeweils einer von fünf Haushaltsgruppen zugeordnet: landwirtschaftliche und gewerbliche Gewinneinkommensbezieher, landwirtschaftliche und gewerbliche Arbeitskräfte sowie intersektoral mobile ungelernete Arbeitskräfte. Sie beziehen je nach Faktorausstattung Arbeits- oder Kapitaleinkommen für die von ihnen zur Verfügung gestellten Faktorleistungen sowie staatliche Transferzahlungen und verwenden ihr Bruttoeinkommen für die Begleichung von Steuerschulden und Sozialversicherungsbeiträgen sowie für Konsum und Ersparnis. Die Konsumnachfrage nach einzelnen Gütern richtet sich nach dem Geldeinkommen und den Preisen.

Der Staatshaushalt in Malaysia finanziert seine laufenden Ausgaben aus Steuern, Betriebsüberschüssen staatlicher Unternehmen und Transfers aus dem Ausland. Die staatlichen Ausgaben umfassen einerseits Geldtransfers für Renten, Arbeitslosenunterstützung und andere Sozialleistungen an private Haushalte sowie andererseits die Kosten für die Bereitstellung öffentlicher Güter, den sogenannten Eigenkonsum.⁹ Was den Außenhandel betrifft, so werden sowohl das Importangebot als auch die Exportnachfrage für die Simulationen von Anpassungspolitiken in diesem Modell als vollkommen elastisch abgebildet. Das Modell beschreibt folglich eine extrem kleine Volkswirtschaft.

Eine Besonderheit stellt der Arbeitsmarkt dar. Anders als auf den Gütermärkten müssen die Arbeitsmärkte nicht im Gleichgewicht sein, wenn die Arbeitsnachfrage durch ein institutionell fixiertes unteres Reallohniveau begrenzt wird, so daß sich ein Unterbeschäftigungsgleichgewicht ergibt. Ein weiteres Ungleichgewicht kann in der Devisenbilanz auftreten,

⁷ Vgl. Paul Armington, "A Theory of Demand for Products Distinguished by Place of Production". IMF, Staff Papers, Vol. 16, 1969, Nr. 1, S. 159-178.

⁸ Das hier zugrunde gelegte Modell wurde im Rahmen eines Dissertationsprojekts am Lehrstuhl für internationale Entwicklungs- und Agrarpolitik der Universität Heidelberg erstellt. Eine formale Darstellung und detaillierte Beschreibung des Modells findet sich in Manfred Wiebelt, *How Does Industrial Protection Affect the Agricultural Sector? A Quantitative General Equilibrium Analysis for Peninsular Malaysia*. Institut für Weltwirtschaft, Kieler Arbeitspapiere, 380, Juni 1989.

⁹ Es ist klar, daß eine Verteilungsanalyse unter dem Aspekt der Bedarfsdeckung grundsätzlich die Verteilung öffentlicher Güter auf die verschiedenen Haushalte einbeziehen müßte. Vgl. hierzu z. B. Michael Bohnet, "Zur Messung der Einkommensverteilung in Entwicklungsländern". In: Winfried von Urff (Hrsg.), *Wachstum, Einkommensverteilung und Beschäftigung in Entwicklungsländern*. Schriften des Vereins für Socialpolitik, N.F., Bd. 94, Berlin 1978, S. 9-41. Diesem Ziel einer umfassenden Wohlfahrtsanalyse kann jedoch in der Realität entwicklungsländerbezogener Forschung oft (so auch in diesem Beitrag) nicht entsprochen werden, da die für eine Zuordnung öffentlicher Güter notwendigen Informationen fehlen.

wenn bei einem staatlich fixierten (überbewerteten) Wechselkurs eine "angemessene" Leistungsbilanzposition¹⁰ erreicht worden ist.

Diese theoretische Modellstruktur ist zunächst durch eine konsistente Datenbasis¹¹ für das Basisjahr 1983 aufgefüllt worden, welche den empirisch beobachteten Gleichgewichtszustand der malaysischen Volkswirtschaft widerspiegelt. Neben Daten aus den verschiedensten nationalen statistischen Quellen war hierzu auch die Fixierung einer Reihe von Parametern notwendig, wie staatliche Politikvariable und die Parameter der oben angesprochenen technischen Relationen und Verhaltensfunktionen.¹² Mit Hilfe von Simulationen kann man dann alle Gleichgewichtspreise (oder die tatsächlich gehandelten Mengen bei exogenen Preisen) ermitteln, die wiederum die Allokation der Ressourcen, die Verteilung der Einkommen und das Niveau der haushaltsspezifischen Wohlfahrt bestimmen.

Die eigentliche Analyse von Anpassungsmaßnahmen findet durch Modellsimulationen statt. Dies geschieht dadurch, daß bestimmte modellexogene Variablen geändert werden und ein neuer Gleichgewichtszustand berechnet wird (komparative Statik). Anschließend wird dieser neue mit dem ursprünglichen Gleichgewichts- oder Referenzzustand verglichen. Auf diese Weise lassen sich die mittelfristigen Effekte außenwirtschaftlicher Schocks und alternativer Anpassungsmaßnahmen aufzeigen und damit das für eine Beurteilung solcher Maßnahmen erforderliche Informationsspektrum erweitern.¹³

Die untersuchten Anpassungsmechanismen

Ein bestehendes Leistungsbilanzdefizit läßt sich sowohl durch eine allgemeine Reduzierung der inländischen Nachfrage nach international gehandelten Gütern vermindern, als auch durch eine Änderung der Ausgabenstruktur, welche die Preisrelationen zwischen handelbaren und nichthandelbaren Gütern verändert. Beide Arten von Anpassungen verbessern die Handelsbilanz, indem sie die Importe reduzieren und die Exporte steigern. Der entscheidende Punkt ist, daß die Anpassungen sowohl den Inlands- als auch den Außenhandelsbereich beeinflussen. Wird ein bestehendes Leistungsbilanzdefizit nicht mehr oder nicht mehr in vollem Umfang vom Ausland finanziert, so liegt es nahe, durch Änderung des Wechselkurses zur Reduzierung des außenwirtschaftlichen Ungleichgewichts beizutragen. Tatsächlich nimmt die Abwertung eine zentrale Rolle in den Stabilisierungs- und Strukturanpassungsprogrammen von IWF und Weltbank ein, wobei anerkannt wird, daß die Wechselkurspolitik von geld- und fiskalpolitischen Maßnahmen gestützt werden muß, um Inflationsprozessen vorzubeugen. Die Abwertung bewirkt Preisanreize zur Ausdehnung der Exportproduktion und der Importsubstitution; gleichzeitig werden die inländischen Nachfrager

¹⁰ Diese ist erreicht, "... wenn ein noch verbleibendes Leistungsbilanzdefizit durch dauerhafte Kapitalströme gedeckt werden kann - dauerhaft in dem Sinne, daß sie einen bereitwilligen Ressourcentransfer ausländischer Gläubiger darstellen und in Einklang mit der Fähigkeit der Volkswirtschaft stehen, den Schuldenverpflichtungen nachzukommen". Andrew D. Crockett, "Aspekte der Inanspruchnahme von IWF-Mitteln". Finanzierung und Entwicklung, Bd. 19, 1982, H. 2, S. 10

¹¹ Vgl. France St.-Hilaire, John Whalley, "A Microconsistent Equilibrium Data Set for Canada for Use in Tax Policy Analysis". Review of Income and Wealth, Vol. 29, New Haven, Conn., 1983, Nr. 2, S. 175-204.

¹² Vgl. Ahsan Mansur, John Whalley, "Numerical Specification of Applied General Equilibrium Models: Estimation, Calibration, and Data". In: Herbert Scarf, John B. Shoven (Eds.), Applied General Equilibrium Analysis. New York 1984, S. 69-127.

¹³ Vgl. Graham Pyatt, Erik Thorbecke, Planning Techniques for a Better Future. International Labour Office, Genf 1976 und Erik Thorbecke, "The Social Accounting Matrix and Consistency-Type Planning Models". In: Graham Pyatt, Jeffrey I. Round (Eds.), Social Accounting Matrices: A Basis for Planning. The World Bank, Washington 1985.

angeregt, statt handelbaren Gütern, die durch die Abwertung in Inlandswährung teurer geworden sind, Inlandsprodukte zu bevorzugen. Folglich würden Preis- und Lohnsteigerungen bei den nichthandelbaren Gütern schnell den anfänglichen relativen Preisvorteil, den die handelbaren Güter durch die Abwertung erzielen konnten, wieder aufzehren. Werden aber Währungsabwertung und restriktive Geld- und Fiskalpolitik gleichzeitig durchgeführt, sinkt die Gesamtnachfrage und begrenzt dadurch den Aufwärtstrend bei den Inlandspreisen für nichthandelbare Güter. Die Zahlungsbilanzanpassung ist erreicht, wenn der Exportsektor und der Importsubstitutionssektor im Vergleich zum Inlandssektor genügend ausgeweitet worden sind und eine haltbare außenwirtschaftliche Position erlangt worden ist.

Viele Entwicklungsländer verlassen sich nicht auf den flexiblen Wechselkurs als Anpassungsinstrument, sondern etablieren ein System fester Wechselkurse und ergreifen außenwirtschaftliche Maßnahmen, die zu einer Devisenbewirtschaftung insbesondere für private inländische Nachfrager führen. Solche Interventionen haben oft zur Folge, daß sich neben einem offiziellen Devisenmarkt ein Parallelmarkt – mit einem höheren als dem offiziellen Wechselkurs – herausbildet. Wird ein solcher Parallelmarkt von der Regierung toleriert, können Importeure, wenn sie zum offiziellen Wechselkurs nicht genügend Devisen kaufen können, auf diesen Markt ausweichen, wobei sie dort das Aufgeld (premium) auf den offiziellen Wechselkurs zahlen müssen (premium rationing). Die Existenz eines Devisenparallelmarktes ist demnach einem einheitlichen Importzoll äquivalent, wobei der Zollsatz so hoch ist, daß die Gleichheit von Devisenangebot und -nachfrage gewährleistet ist. Abstrahiert man von Einkommensverteilungseffekten zwischen Privaten und Staat, kann das "premium rationing"-System auch als System flexibler Wechselkurse (nur) für Importe interpretiert werden. Dagegen werden die Preise für Exporte von dieser Anpassungsmaßnahme nicht tangiert.

Sowohl die Anpassung bei Abwertung als auch bei "premium rationing" wird von staatlichen Eingriffen in den Arbeitsmarkt beeinträchtigt. Dies gilt insbesondere, wenn Lohnkosten durch Mindestlöhne festgeschrieben werden. Ohne eine Anpassung der Lohnentwicklung an die Veränderung der inländischen Güterpreisrelationen kann sich infolge nicht angepaßter Stückkostenentwicklungen die Vorteilhaftigkeit der Produktion handelbarer Güter schnell wieder vermindern.

Damit ergeben sich vier Anpassungsmechanismen, deren Auswirkungen auf die Einkommensverteilung untersucht werden sollen:

- die Abwertung der inländischen Währung;
- die Abwertung bei starren Löhnen für ungelernete Arbeitskräfte;
- das "premium rationing";
- das "premium rationing" bei starren Löhnen für ungelernete Arbeitskräfte.

In allen vier Fällen sei angenommen, daß die malaysische Zentralbank mittels restriktiver Geldpolitik Veränderungen des gesamtwirtschaftlichen Preisniveaus verhindert. Außerdem wird die Möglichkeit weiterer Verschuldung im Ausland ausgeschlossen. Externe Schocks wie die Verschlechterung der Terms of trade und der Exportrückgang Mitte der achtziger Jahre ergeben in diesem Fall eine Devisenlücke, die durch reale interne Anpassung geschlossen werden muß. Um den Zusammenhang zwischen alternativen Anpassungspolitiken und der Einkommensverteilung zu untersuchen wurde angenommen, daß die Weltmarktpreise für Importe im Modell um 10 vH steigen, während die Exporte um 10 vH sinken. Bei gegebenem Wechselkurs steigt dadurch das Leistungsbilanzdefizit um 2,5 vH des Bruttoinlandsprodukts. Die notwendige reale Anpassung wirkt sich tiefgreifend makroökonomisch, strukturell und auf die Verteilung aus.

Makroökonomische Effekte

Allgemein führen verringerte Exporte und die Erhöhung der Importpreise zu einer Verminderung des realen Bruttoinlandsprodukts, deren Ausmaß von der Struktur der betrachteten Volkswirtschaft und der Wahl der Anpassungspolitik abhängt (Tabelle 1). Welche gesamtwirtschaftlichen Nachfragekomponenten dabei die Anpassungslast zu tragen haben, wird – bei annahmegemäß gleichen Substitutionsmöglichkeiten zwischen Importen und inländisch produzierten Gütern bei Konsum- und Investitionsgütern – durch die Zusammensetzung der Importe bestimmt. Je höher der Anteil der Kapitalgüterimporte an den gesamten Importen, um so stärker steigen *ceteris paribus* die Kapitalgüterpreise im Verhältnis zum gesamtwirtschaftlichen Preisniveau, und zwar sowohl aufgrund der exogenen Erhöhungen der Weltmarktpreise als auch durch die Abwertung oder die Importrationierung.

Sind die Löhne flexibel, so bewirkt eine Abwertung des Ringgit (bei gleichzeitig restriktiver Geldpolitik) einen Rückgang des realen Bruttoinlandsprodukts um 4,9 vH. Der Staatsverbrauch steigt um 2,8 vH, und zwar hauptsächlich aufgrund höherer Zolleinnahmen, die trotz rückläufiger Importe ansteigen, da die Zölle nunmehr auf exogen und abwertungsbedingt höhere Importpreise in Inlandswährung erhoben werden. Der private Konsum geht erwartungsgemäß sehr stark (um 10,2 vH) zurück, da Malaysia nach wie vor einen Großteil an Nahrungsmitteln und dauerhaften Konsumgütern importiert und deren Preise steigen. Die Hauptlast der Anpassung entfällt jedoch auf die Investitionen. Hier kommen zwei gegenläufige Effekte zum Tragen: Zunächst nimmt durch die Abwertung die in Inlandspreisen gemessene Ersparnis des Auslands (das tragbare Leistungsbilanzdefizit) um die zur Anpassung notwendige Abwertung von 11,7 vH zu und erhöht damit *ceteris paribus* die für Investitionen zur Verfügung stehenden Ersparnisse. Demgegenüber sinkt aufgrund des inländischen Einkommensrückgangs die inländische Ersparnis. Hinzu kommt, daß wegen der Dominanz von Importen in der inländischen Kapitalgüternachfrage die Investitionsgüterpreise überproportional steigen und somit die realen Investitionen vermindern.

Erfolgt die Anpassung durch Devisenbewirtschaftung, so bleibt der offizielle Wechselkurs konstant. Allerdings steigen in einem "premium rationing"-System die Importpreise in Inlandswährung stärker an als bei Abwertung, da die gesamte Anpassungslast nunmehr auf die Importseite verlagert wird. Unter der gegebenen Modellannahme vollkommen elastischer sektoraler Exportnachfrage weist eine Abwertung keine Effizienzvorteile gegenüber einem "premium rationing"-System aus. Vielmehr ist der Rückgang des Bruttoinlandsprodukts bei "premium rationing" geringfügig kleiner, da die einheitliche "premium"-Rate auf Importe – bei streuenden Zollsätzen – tendenziell auf eine Angleichung der Protektionsstruktur und damit eine höhere Effizienz im Importsubstitutionsbereich hinwirkt.

Bei beiden Anpassungspolitiken sinkt das Bruttoinlandsprodukt wesentlich stärker, wenn im Rahmen einer aktiven Verteilungspolitik die Reallöhne von ungelerten Arbeitskräften auf das Ausgangsniveau festgesetzt werden. Dadurch geht sowohl die Arbeitsnachfrage als auch die Produktion zurück. Bei Abwertung steigt die Arbeitslosenquote um 3,8 vH, bei "premium rationing" sogar um 5,1 vH.

Sektorale Effekte

Während die Exporte und Importe eines Sektors von einer Abwertung gleichermaßen betroffen werden, wirkt sich eine Anpassung durch "premium rationing" zunächst lediglich auf die Importe aus, während der Preis für Exporte von dieser Maßnahme unberührt bleibt. Wie die einzelnen Sektoren auf die verschiedenen Anpassungsmaßnahmen reagieren, hängt folglich wesentlich von der Außenhandelsorientierung der verschiedenen Sektoren ab.

Tabelle 1 - Makroökonomische Auswirkungen eines außenwirtschaftlichen Schocks bei alternativen Anpassungsmechanismen in Malaysia - Reale Veränderungen in vH

Anpassungsmechanismen Indikatoren	Abwertung bei		Importkontingentierung bei	
	Lohnflexibilität	Lohnrigidität	Lohnflexibilität	Lohnrigidität
Bruttoinlandsprodukt	-4,9	-7,0	-4,8	-7,9
Privater Verbrauch	-10,2	-12,4	-10,9	-13,8
Staatsverbrauch	2,8	-0,4	4,7	0,5
Private Investitionen	-14,4	-16,7	-12,7	-15,7
Staatliche Investitionen	-9,6	-11,5	-11,2	-13,6
Vorratsänderungen	1,6	-1,1	-1,2	-4,1
Exporte	-7,7	-9,7	-9,7	-12,0
Importe	-16,6	-18,6	-18,7	-21,0
Leistungsbilanz in Auslandswährung	0	0	0	0
Wechselkurs (M\$/US-\$)	11,7	11,4	0	0
Externe Terms of trade ¹ (Importe/Exporte)	110,0	110,0	110,0	110,0
Interne Terms of trade ¹ (Landwirtschaft/Gewerbe)				
Erzeugerpreis	101,4	99,6	96,7	94,5
Wertschöpfung je Produkteinheit	112,2	109,7	106,0	102,9
Verbraucherpreis	95,6	93,5	91,8	89,2
Arbeitslosenquote	0	-3,8	0	-5,1
Lohnsatz	-6,4	-4,8	-13,8	-11,4

¹ 1983=100.

Quelle: Eigene Berechnungen auf der Basis des Malaysia-Modells.

Als exportorientierte Sektoren sind in Malaysia die Landwirtschaft, der Bergbau und die Rohölgewinnung sowie das Zwischenprodukte und Kapitalgüter produzierende Gewerbe einzustufen. Diese Sektoren weisen hohe Anteile der Exporte am Bruttoproduktionswert aus, während im Baugewerbe sowie im Infrastruktur- und Dienstleistungsbereich sowohl die Exportanteile an der inländischen Produktion als auch die Importanteile an der Absorption äußerst gering sind. Außerdem sind die Industriegüterproduktion und das Baugewerbe stark importabhängig, da importierte Vorleistungen einen Großteil des gesamten - direkten und indirekten - Vorleistungseinsatzes ausmachen.

Diejenigen malaysischen Wirtschaftszweige, in denen ein wesentlicher Teil der inländischen Absorption über Importe gedeckt werden, lassen sich entsprechend ihrer Substituierbarkeit in der inländischen Nachfrage weiterhin in importsostituierende und komplementäre Sektoren untergliedern. Bei einer Abwertung oder einem "premium-rationing"-System werden solche Sektoren stark protektioniert, die enge Importsubstitute herstellen und deren Produktion nicht importabhängig ist. Konsumgüterimporte können in der Regel relativ leicht durch inländische Substitute ersetzt werden, während industrielle Zwischenprodukte und Kapitalgüter nur beschränkt substituierbar sind. Außerdem ist die Konsumgüterproduktion im allgemeinen weniger von importierten Vorleistungen abhängig als die Produktion von Zwischenprodukten und Kapitalgütern. Folglich ist zu erwarten, daß der Konsumgüterbereich bei beiden Anpassungspolitiken mehr geschützt wird als die übrigen Industriegütersektoren. Dagegen wird das Baugewerbe von den Anpassungsmaßnahmen negativ betroffen. Die Güter dieser Sektoren sind am wenigsten handelbar, ihre Produktion hängt jedoch stark von importierten Vorleistungen ab.

Tabelle 2 – Sektorale Auswirkungen eines außenwirtschaftlichen Schocks bei alternativen Anpassungsmechanismen in Malaysia – Reale Veränderungen in vH

Sektor	Lohnflexibilität				Lohnrigidität			
	Erzeugerpreis	Wertschöpfung je Produkteinheit	Nominallohnsatz	Produktion	Erzeugerpreis	Wertschöpfung je Produkteinheit	Nominallohnsatz	Produktion
	Abwertung							
Landwirtschaft ...	-1,0	-0,7	0,1	1,0	-10,7	-3,0	-1,9	0,0
Bergbau ¹	-8,7	-9,3	-12,9	6,1	-5,1	-5,5	-1,6	1,5
Konsumgüter	-1,2	-16,9	-13,5	-3,5	-1,0	-14,4	-6,6	-5,0
Zwischenprodukte und Kapitalgüter	-2,2	-13,1	-13,7	1,5	-0,1	-11,8	-8,7	-1,9
Baugewerbe	-4,9	-22,8	-13,7	-9,9	-3,1	-20,2	-8,3	-10,4
Infrastruktur und Dienstleistungen	-10,8	-13,9	-13,6	-0,1	-8,5	-11,4	-7,8	-3,4
	Importkontingentierung							
Landwirtschaft ...	-9,8	-11,7	-11,4	0,3	-12,5	-13,1	-12,5	-0,7
Bergbau ¹	-10,2	-13,7	-15,5	3,0	-6,8	-10,0	-3,0	-1,7
Konsumgüter	-3,2	-19,5	-15,7	-4,6	-3,5	-18,0	-9,0	-6,3
Zwischenprodukte und Kapitalgüter	6,4	-17,2	-15,8	-2,4	7,7	-17,1	-11,4	-6,4
Baugewerbe	-1,9	-22,2	-15,8	-7,1	-1,7	-22,5	-11,0	-10,3
Infrastruktur und Dienstleistungen	-10,7	-15,5	-15,7	1,2	-9,4	-14,1	-10,4	-3,2

¹ Einschließlich Öl- und Gasgewinnung

Quelle: Wie Tabelle 1.

Tabelle 2 zeigt die Effekte der alternativen Anpassungspolitiken auf die sektoralen Erzeugerpreise, auf die Wertschöpfung je Produkteinheit, auf die Lohnsätze sowie auf die sektorale Produktion. Bei einer Abwertung steigen die relativen Erzeugerpreise in der Landwirtschaft und im Konsumgütersektor zu Lasten der Sektoren Bergbau und Rohölgewinnung, Industriegüter, Baugewerbe sowie Infrastruktur und Dienstleistungen. Für die Strukturverschiebungen in der Produktion sind die relativen Nettopreise und die sektoralen Lohnsätze maßgebend. Vor allem im Baugewerbe sowie in der Konsumgüter- und Industriegüterproduktion fallen die Nettopreise im Verhältnis zu den Basispreisen sehr stark ab, da die Kosten für Sekundärinputs in diesen Sektoren sowohl aufgrund gestiegener Weltmarktpreise als auch abwertungsbedingt stark ansteigen. Dagegen werden die Produktionskosten in der Landwirtschaft, im Bergbau und in der Rohölgewinnung sowie im Infrastruktur- und Dienstleistungsbereich kaum von der Abwertung betroffen, da diese Sektoren nur eine geringe Vorleistungsverflechtung aufweisen. Letztendlich führt die Abwertung des Ringgit zu einer Reallokation von Ressourcen aus dem Bereich weniger handelbarer Sektoren und Importsubstitutionssektoren in Exportsektoren.

Erfolgt die Anpassung durch "premium rationing", so bleiben die Exportpreise unverändert. Bei dieser Anpassungsmaßnahme werden folglich vor allem die malaysischen Export-

sektoren diskriminiert. Dies ist tatsächlich der Fall, da sowohl die Erzeugerpreise als auch die Nettopreise der beiden am meisten exportorientierten Sektoren (Landwirtschaft, Bergbau und Rohölgewinnung) stark sinken. Da bei "premium rationing" die gesamte Anpassungslast auf die Importseite verlagert wird, steigen die Importpreise so stark an, daß die Nettopreise in allen Sektoren dramatisch absinken. Allerdings sinkt der gesamtwirtschaftliche Lohnsatz bei Anpassung durch "premium rationing" um 13,8 gegenüber 4,8 vH bei Abwertung (Tabelle 1). Dies ist darauf zurückzuführen, daß das Baugewerbe stark importabhängig ist, so daß Vorleistungskosten dramatisch zunehmen und Arbeitskräfte in andere Sektoren entlassen werden. Da es sich beim Baugewerbe um einen arbeitsintensiven Sektor handelt, führt die Anpassung durch "premium rationing" zu einer Reallokation in Richtung arbeitsintensive Sektoren. Im Gegensatz zur Abwertung sinkt bei "premium rationing" die Produktion von Zwischenprodukten und Kapitalgütern. Dagegen dehnt der wenig handelbare Güter produzierende Infrastruktur- und Dienstleistungsbereich seine Produktion aus.

Sind die Reallöhne für ungelernete Arbeitskräfte nach unten starr, so bleibt die Anreizstruktur bei den beiden Anpassungspolitiken unverändert. Dieses Ergebnis folgt unmittelbar aus den im Modell zugrunde gelegten Produktionsfunktionen vom Cobb-Douglas-Typ und der Tatsache, daß ungelernete Arbeitskräfte in allen Sektoren beschäftigt sind. Allerdings steigt die Arbeitslosenquote bei "premium rationing" stärker als bei Abwertung (Tabelle 1), weil bei "premium rationing" auch Sektoren wie die Landwirtschaft, der Bergbau und die Rohölgewinnung schrumpfen, in denen ungelernete Arbeitskräfte intensiv genutzt werden.

Verteilungseffekte

Die unter Verteilungsaspekten primär interessierende Verteilung des Einkommens nach sozioökonomischen Gruppen hängt insoweit von der gewählten Anpassungsmaßnahme ab, als sowohl die Faktorentgelte für verschiedene Faktorleistungen als auch deren Verwertungsmöglichkeiten über den Preismechanismus bestimmt werden. Auf der Angebotsseite beeinflussen Veränderungen der relativen Nettopreise die sektorale Zusammensetzung der Wertschöpfung und innerhalb jedes Sektors die Aufteilung der Wertschöpfung auf Lohn- und Kapitaleinkommen. Bei gegebenen Steuern bestimmen die Faktorentgelte die Verteilung des Nominaleinkommens auf die verschiedenen Bevölkerungsgruppen. Auf der Nachfrageseite wird die Einkommensverteilung durch unterschiedliche Veränderungen in den Lebenshaltungskosten beeinflusst. Die relevanten Preise sind hier die Verbraucherpreise, deren Veränderungen von Variationen der Importpreise sowie der Preise für inländische Imports Substitute abhängen. Schließlich wird die Verteilung der Einkommen durch Transferzahlungen beeinflusst, wobei in einem "premium rationing"-System, vor allem die den Importeuren aufgrund von Lizenzvergaben zufließenden Prämien von Bedeutung sind.

Alle untersuchten Anpassungsmechanismen wirken sich gleichartig auf die Lebenshaltungskosten einzelner Haushaltsgruppen in Malaysia aus (Tabelle 3); allerdings variieren die Veränderungen der Lebenshaltungskosten erheblich bei den verschiedenen Haushalten. So steigen bei einer Abwertung und Lohnflexibilität die Lebenshaltungskosten gewerblicher Arbeitskräfte um etwa 4 vH, während sie für gewerbliche Gewinnbezieher um etwa 4 vH sinken. Der Grund hierfür ist, daß im Warenkorb der Gewinnbezieher nichthandelbare Güter dominieren, während gewerbliche Arbeitskräfte vorwiegend Güter konsumieren, deren Preise durch die Erhöhung der Weltmarktpreise und die Abwertung steigen.

Verhindern starre Reallöhne für ungelernete Arbeitskräfte eine Anpassung der Preis- und Produktionsstruktur an die durch Abwertung oder "premium rationing" signalisierte veränderte Anreizstruktur, so werden davon vor allem Gewinnbezieher betroffen, da diese

Tabelle 3 - Verteilungswirkungen eines außenwirtschaftlichen Schocks bei alternativen Anpassungsmechanismen in Malaysia - Reale Veränderungen in vH

Anpassungsmechanismen Indikatoren	Abwertung bei		Importkontingentierung bei	
	Lohnflexibilität	Lohnrigidität	Lohnflexibilität	Lohnrigidität
Lebenshaltungskosten¹				
Landwirtschaftliche Arbeitskräfte	100,0	100,1	99,1	99,3
Gewerbliche Arbeitskräfte	104,2	104,1	104,0	103,9
Ungelernte Arbeitskräfte	102,1	102,1	101,5	101,5
Landwirte ²	96,8	97,3	95,6	96,3
Gewerbliche Unternehmer ³	96,3	96,8	95,2	95,9
Haushalte insgesamt	101,1	101,1	100,4	100,5
Reales Pro-Kopf-Einkommen⁴				
Landwirtschaftliche Arbeitskräfte	1,0	-2,0	-10,2	-12,2
Gewerbliche Arbeitskräfte	-12,5	-14,4	-16,7	-18,9
Ungelernte Arbeitskräfte	-11,2	-5,4	-15,3	-8,2
Landwirte	-12,2	-15,8	-13,0	-18,1
Gewerbliche Unternehmer	-12,6	-14,8	4,7	1,1
Haushalte insgesamt	-9,5	-10,1	-10,7	-13,0
Anteil am verfügbaren Haushalts- einkommen⁵				
Landwirtschaftliche Arbeitskräfte	2,0	1,8	0	-0,1
Gewerbliche Arbeitskräfte	-1,0	-1,5	-1,9	-2,7
Ungelernte Arbeitskräfte	-0,2	1,1	-0,9	0,9
Landwirte	-0,2	-0,6	-0,2	-0,7
Gewerbliche Unternehmer	-0,6	-0,8	3,0	2,6
Haushalte insgesamt	0	0	0	0
Gini Koeffizient ⁵	-0,02	-0,03	0,03	0,04
Theil Index ⁵	-0,07	-0,09	0,11	0,13

¹ 1983=100. - ² Bezieher von Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen in der Landwirtschaft. -
³ Bezieher von Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen im Gewerbe. - ⁴ Veränderungsraten in vH. -
⁵ Veränderungen in Prozentpunkten.

Quelle: Wie Tabelle 1.

einen hohen Anteil wenig handelbarer Güter konsumieren. Dagegen unterscheiden sich die Lebenshaltungskosten abhängig Beschäftigter bei Lohnflexibilität und Lohnrigidität nur geringfügig.

Obwohl der externe Schock zu einer erheblichen Reduzierung des durchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommens in Malaysia führt, gibt es Haushaltsgruppen, die bei bestimmten Anpassungsmaßnahmen ihre absolute Realeinkommensposition halten oder sogar verbessern können. So wird das Realeinkommen der unterdurchschnittlich verdienenden landwirtschaftlichen Arbeitskräfte von einer Abwertung bei flexiblen Löhnen nicht tangiert. Von einer Abwertung profitiert vor allem der landwirtschaftliche Exportsektor, dessen Preise abwertungsinduziert steigen.

Quantitativ bedeutsamer ist die durch die Vergabe von Importlizenzen bewirkte absolute Verbesserung der Einkommensposition gewerblicher Gewinnbezieher. Diese Haushaltsgruppe bezieht bei Anpassung durch "premium rationing" neben Kapitaleinkommen etwa 70 vH des Aufgeldes, das wiederum etwa 7 vH des Bruttoinlandsprodukts beträgt. Angesichts der unterschiedlichen Verteilungswirkungen verschiedener Anpassungspolitiken

verwundert es nicht, daß die Wahl von Anpassungsinstrumenten ein politisch sensibles Thema darstellt.

Wie aus Tabelle 3 ersichtlich ist, verdecken Konzentrationsmaße der personellen Einkommensverteilung - wie der Gini Koeffizient und der Theil Index - mehr als sie aufzeigen sollen. Selbst wenn - wie bei einer Anpassung durch "premium rationing" - der relative Einkommensanteil der unterdurchschnittlich verdienenden ungelerten Arbeitskräfte gegenüber demjenigen gewerblicher Gewinnbezieher um nahezu 5 Prozentpunkte fällt, ändert sich der Gini Koeffizient nur um 3 Prozentpunkte.

Zusammenfassung

Die Analyse der Simulationsergebnisse hat deutlich gemacht, wie wichtig es ist, Anpassungspolitiken in einem allgemeinen Gleichgewichtsmodell von der Art des Malaysia-Modells zu untersuchen. Gegenüber einem Partialmodell besitzt ein allgemeines, d.h. in einer bestimmten Gliederungstiefe sämtliche Wirtschaftszweige einer Volkswirtschaft umfassendes Modell den großen Vorteil, daß nicht nur die unmittelbare Wirkung einer wirtschaftlichen Veränderung oder einer Maßnahme auf die interessierenden Zielgrößen aufgezeigt werden kann, sondern darüber hinaus sämtliche Fernwirkungen auf die übrigen Märkte sowie die Rückwirkungen auf den auslösenden Markt. Unverzichtbar ist eine solche Analysegrundlage vor allem dann, wenn, wie es bei einer Abwertung der Fall ist, solche Maßnahmen untersucht werden sollen, die eine Vielzahl von Märkten direkt, aber sehr unterschiedlich beeinflussen.

Aus den durchgeführten Simulationen geht hervor, daß sich Anpassungsprogramme in der Tat tiefgreifend auf die Einkommensverteilung und die Realeinkommensposition der verschiedenen Haushalte in Malaysia auswirken. Der vielfach vorgebrachten Kritik, wonach Anpassungsprogramme zwangsweise zu einer Verschlechterung der Einkommensverteilung und zu Realeinkommensverlusten bei armen Bevölkerungsgruppen führen, kann jedoch für Malaysia nicht zugestimmt werden. Zwar verringern Anpassungsmaßnahmen, die Gesamtangebot und Gesamtnachfrage ins Gleichgewicht bringen sollen, kurzfristig die Produktion und den Konsum. Welche Bevölkerungsgruppen dabei die Anpassungslast zu tragen haben, hängt dabei jedoch stark von der wirtschaftlichen und sozialen Struktur des betreffenden Landes sowie von der gewählten Anpassungsmaßnahme ab. In Malaysia, wo materielle Armut vor allem ein ländliches Problem darstellt und die Landwirtschaft mit arbeitsintensiven Produktionstechniken vor allem Exportgüter produziert, tendiert eine Abwertung dazu, die exportorientierte Landwirtschaft zu begünstigen und dadurch die Einkommensverteilung im Bereich der ärmeren Bevölkerungsschichten zu verbessern.

Die Diskussion der einzelnen Maßnahmen hat gezeigt, daß ein "premium-rationing"-System unter Verteilungsaspekten einer Abwertung unterlegen ist. Bei einer Vergabe von Importlizenzen verbessert sich die Realeinkommensposition gewerblicher Unternehmer zu Lasten aller anderen Bevölkerungsgruppen, da dieser Gesellschaftsgruppe neben ihrem Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen auch noch die aus den Importlizenzen resultierenden Prämien zufließen. Mindestlöhne für ungelerte Arbeitskräfte mildern zwar den Einkommensrückgang in dieser Bevölkerungsgruppe, bremsen aber auch die Abwanderung von Arbeitskräften aus dem Dienstleistungsbereich in die exportorientierten und importsostituierenden Sektoren. Folglich muß die Anpassung des gesamtwirtschaftlichen Angebots und der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage über Ausgabenreduzierung erfolgen.